

# Theodor von Lerber, 1898-1960

Autor(en): **R.O.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **27 (1960)**

Heft 3-5

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

31. *Landolt*, Regula, von Zürich, \* 19. 7. 1694, † 10. 8. 1758. E: Rats-  
herr Matthias Landolt, Regula Locher.

### **Von Schloß und Kirche zu Spiez**

Von Carl Wilhelm Dick, Bern

Auf der Landzunge, die bei Spiez in den Thunersee vorragt, mag schon zur Zeit der ersten christlichen Sendboten eine Kapelle errichtet worden sein. An ihre Stelle trat später die bescheidene, wohl in Holz gebaute Kirche, die in einer aus dem Jahre 762 stammenden Urkunde Erwähnung findet. Sie wurde im Jahre 933 durch den burgundischen König Rudolf II. durch einen soliden Steinbau ersetzt, dessen Oberbau in den ersten 200 Jahren noch bedeutende Veränderungen erfahren hat. Zur Zeit Rudolfs von Habsburg wurde dann die Burg erbaut, und die Kirche war von nun an im Besitz und Schutz der Burgherren. Die ersten waren die Freiherren von Strättligen, ihnen folgten während fast 200 Jahren die Freiherren von Bubenberg; hier wohnte dieses ritterliche Geschlecht, das der Stadt Bern 5 Schultheißen gestellt hat. Seit 1516 bis ins Jahr 1875, also 360 Jahre lang, blieb Spiez das Eigentum der Familie von Erlach.

Im 17. Jahrhundert residierten nacheinander auf Schloß Spiez zwei besonders hervorragende Vertreter dieser Familie; in der ersten Hälfte des Jahrhunderts war es Franz Ludwig von Erlach, während vieler Jahre Schultheiß zu Bern, ein gewiegter Diplomat und fähiger Baumeister, der das Spiezer Schloß modernisierte und für seine zahlreiche Familie wohnlich gestaltete. Ihm folgte sein Brudersohn Sigmund von Erlach, ein Kriegsmann, der es in französischen Diensten zum Grad eines «maréchal de camp» gebracht hatte und sodann der heimatlichen Regierung im Bauernkrieg und Villmergerkrieg als General der bernischen Truppen diente. Im letzten Viertel des Jahrhunderts fiel ihm jedes zweite Jahr die Schultheißenwürde zu. In der Kirche zu Spiez ließ er sein Grabmal errichten und verharrte allsonntäglich nach dem Gottesdienst eine Zeitlang still an seiner Gruft. Auf der Grabtafel waren von seinem Todesjahr bereits die zwei ersten Stellen (16..) angebracht. Als man ihn im Jahre 1699 darauf aufmerksam machte, wehrte er ab und starb im Dezember desselben Jahres.

### **Theodor von Lerber, 1898—1960**

In Winterthur aufgewachsen, studierte Theodor von Lerber an der ETH Forstwirtschaft. Seiner starken zeichnerischen Begabung folgend eröffnete er 1935 in Kirchlindach ein Büro für dokumentarische Zeichnungen und graphische Entwürfe. Für eine Anzahl von bernischen Gemeinden schuf er die «Heimatalben», große Bände, in denen er die alten Gebäude, die Kirche, Schulhäuser und Bauernhöfe mit Stöckli und Speicher in architektonisch genauen Zeichnungen und photographischen Detailaufnahmen und Beschrei-

bungen darstellte. Im Berner Heimatschutz war Herr v. Lerber eine Zeit lang im Vorstand tätig.

Die Baugeschichte der Höfe brachte ihn auf die Familiengeschichte ihrer Bewohner. Für viele Berner Geschlechter entwarf und zeichnete Th. v. Lerber die schönen bildgeschmückten und übersichtlichen Stammbäume. Bei der Erforschung der Grundlagen war er gewissenhaft und lieferte keine Tafel ab, ehe er nicht den Entwurf den Angehörigen der einzelnen Zweige zur «Familienkontrolle» vorgelegt hatte.

Nach der Übersiedelung in seine Heimatstadt Bern trat Herr v. Lerber 1941 der SGFF bei und leitete von 1947—1954 als Obmann die Berner Ortsgruppe. An seinem Lichtbildervortrag über «Stammhöfe und Familienforschung» im Januar 1959 war es für uns beglückend zu erfahren mit welcher Liebe er an seinem Bernerland hing und wie viel er vom Werden und Wachsen der Bauerngeschlechter wußte. Seine letzte Arbeit war die Neubearbeitung der Tafel der Zunftgenossen zu Webern für die Zunftstube.

Der Vielbeschäftigte war immer bereit zu helfen und hatte sich für die Vorbereitung der kommenden Tagung der SGFF eingesetzt. Am letzten Sonntag im Januar brach er an einem Herzinfarkt zusammen und verschied in den ersten Stunden des Februars. R. O.

#### BUCHBESPRECHUNGEN

Paul Leutwyler. *Leutwyler vom Flügelberg, 1580—1959*, 24,5 x 17 cm, 576 Seiten und 70 Bilder, meist auf Tafeln. Leinen Fr. 42.—, Bezug durch Paul Leutwyler, Aarwangen.

Mit diesem vierten Band hat der Verfasser seine große Leutwyler-Genealogie zum Abschluß gebracht. Flügelberg zwischen Birrwil und Beinwil auf der Höhe des Homberges war einer der 7 selbständigen «Steckhöfe» (d. h. eingehagt) in der Grafschaft Lenzburg, der mit bernischem Dekret vom 2. 6. 1751 der Kirchgemeinde Reinach zugeteilt wurde. Politisch wurden seine Bürger aber nur zu Landsaßen angenommen (wegen dem Bürgernutzen!), und kämpften jahrzehntelang um ein volles Gemeindebürgerrecht, oder darum, eine eigene Gemeinde bilden zu dürfen. Wer sich nicht einkaufte, wurde schließlich 1848 einer (Einwohner)-Gemeinde zugeteilt.

Die Leutwyler vom Flügelberg gliedern sich in Stämme mit den Zunamen «Härdöpfler» (65 Familien bis zur Gegenwart), «Madler» (nach der Schwiegertochter des Stammvaters, Madlen Nußbaum, 62 Familien), «Chruter» (diese verteilen sich auf die Gemeinden Birrwil, Unterkulm und Beinwil, und wußten nichts mehr von ihrem Zusammenhang, 19, 8 und 3 Familien) und «Dekkers» (47 Familien). Der Stammvater der in den ersten drei Bänden behandelten Reinacherlinie war Bruder oder Vetter Baschis vom Flügelberg.

Die Genealogie ist nach Art der handschriftlichen Bürgerbücher angeordnet, d. h. jede Familie bekommt ein neues, einseitig bedrucktes Blatt. Geboten werden, soweit bekannt, die vollständigen genealogischen Daten (bis